

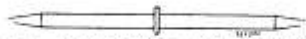
Von Nadeln und Dosen Folge 27 (Fox auf 78, Heft 25)

Folge 27: Das Jahr 1914:

Einige Patente und Schutzansprüche

Da die Entwicklung der Sprechmaschinen-Nadel, einem grundsätzlich einfachen Massenprodukt, weitgehend abgeschlossen war, wurden 1914 kaum noch Schutzansprüche für Gebrauchsmuster oder Patente durch das Patentamt erteilt. Im *Kaiserlichen Warenzeichenblatt* [WZB] finden sich dieses Jahr nur wenige Eintragungen. Einige werden in der Fachpresse erwähnt: in *Phonographische Zeitschrift* [PZ] und in *Die Sprechmaschine* [DS]. Zwei fast identische Anmeldungen für an beiden Enden zugespitzte Nadeln – offensichtlich in Anlehnung an das Gebrauchsmuster des **Wilhelm Gemmecker** aus Frankfurt am Main (Siehe Folge 26 im vorigen Heft) - erfolgten durch **Th. Werner** aus Hamburg („Zweiseitige Grammophon-Nadel, dadurch gekennzeichnet, dass die an beiden Enden Spitzen tragende Nadel in der Mitte mit einem Ring versehen ist und man dieselbe umstecken und zweiseitig gebrauchen kann“, Nr.593991 vom 16.02.1914); und von **K. Vogler** aus Berlin-Steglitz („in der Mitte eine Ablflachung als Druckfläche für die Klemmschraube“, Nr. 594990 vom 04.03.1914).

42 g. 593 991. Neuartige Grammophonnadel. Th. Werner, Hamburg. Ang. 16. 2. 14.



Schutzanspruch: Zweiseitige Grammophonnadel, dadurch gekennzeichnet, daß die an beiden Enden spitzentragende Nadel (1) in der Mitte mit einem Ring (2) versehen ist, so daß man dieselbe umstecken und zweiseitig gebrauchen kann und der Ton des Instruments, bei welchem diese Nadel an der Schalldose Anwendung findet, ein klangvollerer wird.

42 g. 594 990. Grammophonnadel. K. Vogler, Berlin-Steglitz. Ang. 4. 3. 14.



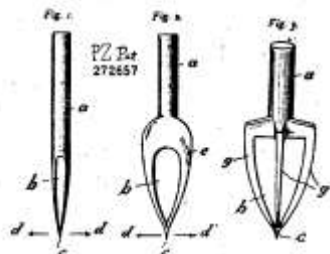
Schutzanspruch: Grammophonnadel, dadurch gekennzeichnet, daß dieselbe an beiden Enden (a und b) zugespitzt ist und in der Mitte eine Ablflachung (c) als Druckfläche für die Klemmschraube besitzt.

Johann Noleppa aus dem Flecken Lipine in Oberschlesien entwarf einen „Schallstift mit durchlochttem Stift:: Die Durchlochung reicht weit genug in die Spitze hinein, um ein Federn der stehengebliebenen Rippen in achsialer Richtung zu gestatten“ (Nr. 272163 vom 25.04.1914).

No. 272657. — 26. 4. 1913.

Johann Noleppa, Lipine, O.-Schl.

Schallstift mit durchlochttem Schaft.



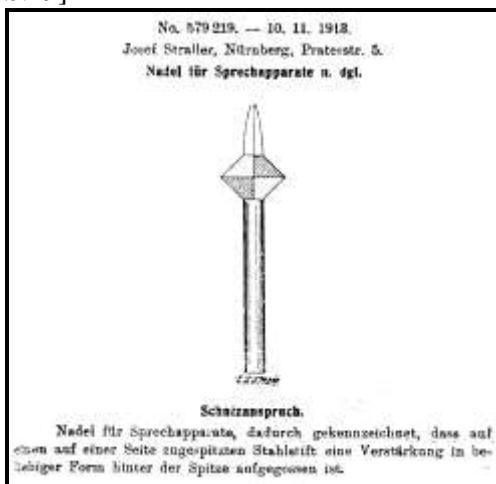
Patent-Anspruch.

Schallstift mit durchlochttem Schaft, dadurch gekennzeichnet, dass die Durchlochung weit genug in die Spitze hineinreicht, um ein Federn der stehengebliebenen Rippen in achsialer Richtung zu gestatten.

– mit anderen Worten schlug er vor, die Platten mit einer Nähnadel abzuspielen. Neben diesen Einreichungen von Tüftlern meldete die Firma **Wunderlich und Baukloh** eine Sprechmaschinennadel mit rundem oder eckig geformtem Verstärkungsring im Rande, mit einer oder mehreren Kerben versehen, die dazu dienen sollen, die abgespielte Seite der Nadel zu kennzeichnen, zwecks mehrmaliger Benutzung derselben“ (Nr. 609796 vom 28.05.1914.



Josef Straller aus Nürnberg registriert einen Schutzanspruch für eine Nadel für Sprechapparate, dadurch gekennzeichnet, dass auf einen auf einer Seite zugespitzten Stahlstift eine Verstärkung in beliebiger Form hinter der Spitze aufgegossen ist [Nr.579219 vom 10.11.1913; PZ, XV, 2, 08.01.1914, S.29]



Keine dieser „Erfindungen“ wurde m. W. umgesetzt.

Nadeln in allen möglichen Formen und Ausführungen

In der Fachpresse erscheinen – wie auch im Vorjahre (siehe Folge 26) - Anzeigen für Panzer, Violin, Marschall, Anker (Brause, Aachen), Acus (Aachen), Union (Gebrüder Graumann), Klarton (Paul Graumann), Verona (Friedrich Graumann), Pegasus, Aegir, Marschall (Traumüller & Raum, Schwabach). Die Schwabacher Nadel- und Federfabrik Fr. Reingruber annonciert vornehmlich für Burchard und Fürsten-Nadeln sowie Klingsor. (Auch Heinrich Klenk, Fabrik für Klingsor-Sprechmaschinen, Hanau, lanciert weiterhin Anzeigen, aber jetzt nur noch für Geräte und Automaten, nicht für Platten oder Nadeln).

Wir haben einen Weltruf-
 erworben-durch unsere ausgezeichneten Fabrikate-
 in **Sprechmaschinen-Nadeln**




ACUS-WERKE-G.M.B.H.-AACHEN.
 GENERALVERTRETER: HERM. NATHAN - BERLIN -
 SW. 61. TELTOWER STR. 17
 AUF DER LEIPZIGER MESSE.
 REICHHALTIGE AUSSTELLUNG - PETERSSTR. 28 F.

Talking machine **Agüjas**
Needles para Gramófonos
 In every kind en todas clases

BRAUSE & Co.
 G. m. b. H.
Aachen

Specialities: Anchor } Especialidades
 Brause } Ancora
 Brause }



Burchard Nadeln
Fürsten Nadeln
 Zugfedern sowie Zubehörteile
 für Sprechmaschinen
 Schwabacher Nadel- und Federfabrik
 Fr. Reingruber Schwabach i. d. Reg. Wickowitz, Bayern

Die Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik GmbH in Nürnberg vereinigte sich im Mai mit der Schwesterfabrik, die Nadlerwaren für andere als phonographische Zwecke herstellt und firmiert seither als H. J. Wengleins Norica- und Herold-Werke, Nürnberg-Schwabacher Nadelfabriken GmbH; die Briefadresse ist nach wie vor: Herold-Werke, Nürnberg 8 [PZ, 15, 22, 28.05.1914, S.440]¹ die beworbenen Marken sind vor allem Herold, bzw. Herold-Zukunft. Die Firma Hugo Heusch, Aachen, macht „seit langer Zeit“ keine Grammophon-Nadeln mehr.

KLINGSOR-NADELN



Weitbekannt Unerreich
 Qualitätsmerkmal selbst hergest. Nadeln für speziell die herkömmliche Grammophon-Nadeln, die das Beste bezeichnen, geschätzt werden
Schwabacher Nadel- und Federfabrik
 Fr. Reingruber - Schwabach, Bayern
 Zweigfabrik Wickowitz, Liebenau

Fürsten Nadeln



Unsere Kundschaft wird von uns mit Reklamematerial weitgehendst unterstützt. Verlangen Sie Prospekt über unsere Schlager!

Schwabacher Nadel- und Federfabrik
 Fr. Reingruber Schwabach i. d. Reg. Wickowitz, Bayern

Sehen Sie!



Leipzig, Petersstrasse 40
 Neue Adresse: im Laden von Störner & Sohn A.-G. (Paradeplatz)

Herold-Nadeln
 Jeder Bezeichnung strengster Kontrolle in allen Arbeitsschritten. Aus bestem Stahl gefertigt, sind sie in jeder Beziehung erstklassig

Die köstliche Nachfrage nach:
 Herold-Zukunft Herold-Pilger
 Herold-Doppelton Herold-Starkton
 Herold-ideal usw. beweist,
 dass sie für Ihre Nadelplatte einfach unentbehrlich sind.

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik
 Heroldwerk NÜRNBERG O.M.

Außerhalb der traditionellen Zentren für die Nadelproduktion - Aachen, Iserlohn und Schwabach - behauptet sich als Außenseiter lediglich die Nadelfabrik **Dr. jur. E. Ebert** aus Berlin-Weißensee.

Ebert war Hersteller der „Tambour-Nadeln“ in verschiedenen Formen, darunter die „Original Kugelspitznadeln“.



Die Edelstein-Schleiferei C. Giese in Idar-Oberstein fertigt Diamanten zum Abspielen von Pathé- und anderen Tiefenschrift-Platten.

Da praktisch alle Hersteller Nadeln in verschiedenen Formen und Preisklassen anbieten, versucht die Fachzeitschrift *Die Sprechmaschine* die Verwirrung durch einen Beitrag zu klären: „Von den verschiedenen Nadelfabriken werden Nadeln in allen möglichen Formen und Ausführungen hergestellt und von jeder Nadel wird behauptet, dass sie allein die beste, lauteste und reinste Wiedergabe hervorruft, so dass es für den Konsumenten sehr schwer geworden ist, sich durch alle diese Formen hindurchzufinden und die für seine Zwecke am besten geeignete Nadel herauszufinden.“

„Zunächst lässt sich als allgemein gültiges Grundprinzip festlegen, dass die Wiedergabe um so lauter wird, je starrer die Nadel mit dem Nadelhalter verbunden ist. Daher ist als allgemein brauchbare Nadelbefestigung die von jeher verwendete Klemmschraube zu empfehlen. Alle anderen Nadelbefestigungen, wie Hebel, Federn usw. können die Nadeln niemals so fest halten als die Druckschraube und haben daher immer eine Lautverminderung, wenn nicht gar ein Mitklirren zur Folge.“

„Soll nun die Nadel mit dem Nadelhalter so fest verbunden sein, dass sie förmlich ein Ganzes mit ihm bildet, so muß sie nicht nur der Länge nach in der Nadelhalterbohrung gut anliegen, nein, sie muß auch gegen Längsverschiebung im Nadelhalter gesichert sein. Dies wird erreicht:

1. durch die sogenannte Kolbennadel,
2. durch Nadeln mit konischem Schaft.

„Bei der Kolbennadel legt sich der Kolbenansatz gegen die Nadelhaltermündung und verhindert so ein Gleiten der Nadel in der Bohrung, und bei der Nadel mit konischem Schaft wird eine ähnliche Wirkung erzielt, wenn die Nadelhalterbohrung einen Konus von genau derselben Steigerung bildet wie der Konus des Schaftes. Diese zwei Nadelformen haben sich daher als am lautesten erwiesen.“

„Je lauter die Nadel spielt, desto lauter werden auch die Nebengeräusche, deshalb finden auch weniger laute Nadeln vielen Beifall, zumal sie auch viel billiger in der Herstellung sind.“

„Je dünner die Nadel ist., desto leichter federt der außerhalb der Nadelbohrung gelegene Nadelteil beim Spielen durch, so dass der Ton leiser wird, je schlanker die Nadelspitze ausgezogen ist. Dieses Durchfedern der Nadel hat jedoch den Vorteil, dass die Töne etwas nachhallen, dass also z.B. Klaviertöne bedeutend melodischer zum Ausdruck gelangen.“

„Bei den sogenannten Leisespielnadeln ist diese Nadelverdünnung noch weiter durchgeführt, und der Ton wird noch leiser und melodischer.“

„Durch eingepresste Rippen o. dgl. erzielt man bei den Nadeln eine Versteifung und somit eine Tonverstärkung, deshalb weisen auch die Nadeln in der Form einer Lanzenspitze, je nach der Richtung, in der man sie in den Nadelhalter einsetzt, einen sehr lauten oder auch einen geschwächten Ton auf.“

„Hauptbedingung für eine gute Nadel ist natürlich, dass sie aus dem allerbesten Material hergestellt ist, damit die Abnutzung nicht so schnell vor sich geht, dass nicht einmal eine ganze Platte einwandfrei durchgespielt wird.“

„Auch muß die Spitze der Nadel dünn genug sein, um allen Feinheiten der Schallwellenfolgen zu können, daher sind die Nadeln mit allzu stumpfer Spitze zu verwerfen.“

„Will man also eine besonders laute Wiedergabe erzielen, so wähle man kurze und dicke Nadeln. Diese sind speziell für Orchesteraufnahmen sehr zu empfehlen. Bei Gesangsaufnahmen sowie bei Solo-Instrumentalvorträgen greife man zu einer dünneren Nadel.

„Man ist also imstande, durch die Wahl der Nadel jeder Platte einen ganz bestimmten Charakter zu verleihen, und man wird nach kurzer Uebung sehr bald für jede Platte die dazu passende Nadel zu finden wissen“ⁱⁱ.

Nadeldosen aus dem Billetschalter

Die Sprechmaschine war „offizielles Organ des Bundes der Sprechmaschinenhändler Deutschlands“. Hier wurden vor allem Anzeigen geschaltet für Produkte, die über den Einzelhandel mit Gewinn vertrieben werden konnten. Die Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik GmbH Herold-Werk aus Nürnberg hatte bereits zur Herbstmesse 1913 (Siehe Folge 26) einen interessanten halbmeterhohen Verkaufs-„Automaten“ für die gängigsten fünf Nadelsorten herausgebracht – „Wie beim Billetschalter“, darunter der Verkaufsschlager Herold-Zukunft-Nadel, „unentbehrlich für die natürlichste Wiedergabe der Künstlerplatten u. die einzige Nadel, welche die 30 Zentimeter-Platten tadellos bis zum Ende durchspielt“ und erneut zur Frühjahrsmesse 1914 beworben].

Wie beim Billetschalter!

rücklen automatisch
Einmalinstelle
schnelle Über
flotte
ermöglicht
gesetzlich

die Blechdosen zur vor. Bequemere sieht daher Bedienung der neue geschätzte

HEROLD-Nadeln
in Original Packung

VERKAUFS-AUTOMAT
23 Mille gangbarsten **NADELN**

INHALT der
HEROLD-
5 1/2 Mille Dose Nr. 6
4 Mille Dose Nr. 12
4 Mille Dose Nr. 3
4 Mille Dose Nr. 1
5 1/2 Mille Dose Nr. 7

Inhalt:
Herold-Zukunft
Herold-Nadeln C. N. 11
Nadeln D. 5.
Nadeln D. Z. 11
Herold-Doppel-ten C. N. 1.

Höhe ca. 51 cm
Breite ca. 30 cm
Tiefe ca. 7 cm

Die echte Herold-Zukunft-Nadel in den 3 bekannten Spitzenformen ist unentbehrlich für die natürlichste Tonwiedergabe der Künstlerplatten u. die einzige Nadel, welche die 30 Zentimeter-Platten tadellos bis zu Ende durchspielt. Vor Nachahmungen wird strengstens gewarnt!

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m. b. H.
Herold-Werk, Nürnberg 8
HöB-Adresse: Leipzig, Petersstraße 40, bei Steiner & Sohn

Mit redaktionellen Beiträgen revanchierte sich die Fachpresse für die Anzeigen. Die *Phonographische Zeitschrift*, schrieb, dass die Firma sich lobend über das Messegeschäft geäußert habe: „Zu diesem dürfte nicht wenig der geschmackvolle Nadelbehälter für Schaufenster und Ladentisch beigetragen haben. In diesen Apparat werden die kleinen Blechdosen mit Nadeln in äusserst bequemer Weise dadurch eingeführt, dass man in die leere Reihe von oben die Papphülle mit einer größeren Anzahl Dosen einführt. Alsdann zieht man die Schnur und zieht die Hülle nach oben. Die Dosen bleiben, übereinanderstehend, im Behälter und können unten vom Verkäufer herausgezogen werden. Das Publikum hat wiederum an der Vorderseite unter Glas die bequemste Auswahl der jeweils gewünschten Nadel. Dem Händler wird dieser Apparat sicherlich den Nadelverkauf sehr erleichtern. Ausser den verschiedenen bekannten Fabrikaten (Herold, Zukunft, Wenglein-Salon etc.) fanden hier die sogenannten Kreiselnadeln für laute Musik und eine neue Starktonnadel Beachtung“ⁱⁱⁱ. In der *Sprechmaschine* ist zu lesen: „Wir haben unsere Leser wiederholt auf die hübsche und sinnreiche Einrichtung hingewiesen, die die Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik geschaffen hat, um leichter die Nadeldosen beim Verkauf zur Hand zu haben. Die Firma teilt uns mit, dass die nachfrage nach dem Herold-Automaten kolossal ist und dass es notwendig ist, unsere Leser ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, bei Nadelbestellungen für Herold-Automaten vorzuschreiben: ‚Nadeln in Patentfüllung für Herold-Automaten‘. Nur dadurch kann ein müheloses Nachfüllen des Automaten

ermöglicht werden“^{iv}. Der „kolossalen“ Nachfrage zum Trotz sind mir keine Exemplare eines solchen Automaten in Sammlerhänden bekannt.

Die Produktion von Grammophon-Nadeln

In der Ausgabe Nr.5 vom 31. Januar 1914, also rechtzeitig zur Frühjahrsmesse, lanciert Max Eisler auch einen Namens-Leitartikel unter ausdrücklicher Erwähnung der Firma H. J. Wenglein: „Sehr oft hört man von Leuten, die die diffizile Fabrikation der Sprechmaschinennadeln nicht oder nur oberflächlich kennen, dass es seitens der Fabrikanten ungerecht sei, Preisunterschiede und Differenzen walten zu lassen, die ihre Ursache in der Verwendung des Materials, das zur Verarbeitung gelangt, haben sollen. Wie oft behauptet der Laie, das Material aller Nadeln sei qualitativ gleich und deshalb auch im Preise gleich, gedankenlos wird dann so etwas weiter kolportiert, zum Schaden der Fabrikation und des Handels. / „Je nach dem Preise, den der Käufer für eine bestimmte Nadelsorte gewillt ist, anzulegen, ändert sich das Material, das zur Verarbeitung kommt. Das billigste Nadelmaterial ist schweiß- oder Schmiedeeisen, das aber auch nur für die billigste Sorte Verwendung findet. Besseres Material ist dann schon Schweißstahl, für die besten Nadelsorten kommen dann Stahllegierungen zur Verarbeitung, die mit Kobalt, Nickel, Wolfram, teilweise sogar mit Silber vermenget sind und deren Härtegrad bzw. Abnutzungsgrad sie für die Zwecke der Sprechmaschinenindustrie geeigneter machen. Das Material kommt als Draht gezogen selbstverständlich ungehärtet zur Verarbeitung. Es würde zu weit gehen, an dieser Stelle die mannigfachen und raffinierten Spezialmaschinen, wie sie die großen Nadelmanufakturen benutzen, eingehend zu beschreiben, zudem repräsentieren diese Maschinen meistens das Ergebnis vieljähriger Erfahrung aus der Praxis. Sie stellen sozusagen ungeschützte Erfindungen dar und sind sozusagen ein Stück Betriebsgeheimnis. Insbesondere die Schwabacher Nadelfabrik H. I. Wenglein hat eine ganze Menge solcher in eigenem Betriebe umgebauter, zum Teil sogar neugebauter Spezialmaschinen, die mehrere bisher zeitlich getrennte Arbeitsprozesse vorteilhaft zu gleicher Zeit verrichten.“

Eisler geht sodann auf einige der Produktionsschritte ein, die auch heute noch von Interesse sein mögen. „Der Draht wird beispielsweise automatisch durch eine Maschine geführt, die ihn auf die normale Nadellänge abschneidet, gleichzeitig die kolbenartige Verdickung, Wulste, Lanzenform usw. presst, in welcher Form die Nadeln die Maschine verlassen. Es folgt hierauf der Prozess des Zuschleifens der Nadelspitzen, bei welchem ebenfalls sinnreiche Vorrichtungen zur Anwendung kommen. Die Nadeln werden über einen rotierenden Schleifkörper geführt und zentrisch zugespitzt, das Schleifen und Polieren der Nadeln dauert je nach der Qualität sechs Stunden bis drei Arbeitstage, in rotierenden Trommeln werden die Nadeln so lange in ständiger Berührung mit dem Schleifmaterial gebracht und solcherart geschliffen bzw. poliert. / „...Zu keinem Vorgang bedarf es einer so großen und langjährigen praktischen Erfahrung, wie zu dem Härteprozeß, und mannigfach sind die Mittel zur Erreichung des richtigen Härtegrades der Nadel. In der Regel wird das Material entweder durch rasche Abkühlung im Wasser oder auch Oel überhärtet und darauf erst durch eine Art Temperverfahren, darauf beruhend, die Nadeln in Oel langsam kochen zu lassen, zurückgehärtet. Ständige Proben auf Bruchfestigkeit und Sprödigkeit überzeugen die Bedienungsmannschaft am Härteofen über den Verlauf des Härteprozesses. / „... Staunenswert ist die Sorgfalt beim Sortieren der Nadeln. Geübte Arbeiterinnen, die sich selber kontrollieren, suchen die Nadeln mehrere Male genauest durch, sortieren deformierte Exemplare aus, so dass zuletzt nur Brauchbares zur Verpackung gelangt. Das Zählen geschieht durch Abwiegen, das Verpacken selbst rein maschinell und mechanisch.“^v Zwei Monate später erscheint ein Artikel zur Herstellung von Grammophon-Nadeln mit Fotos der Schleiferei und des Nadelsortiersaales des Herold-Werkes („erstklassige Qualität“, „gewaltiger Umsatz“)^{vi}.

Vier Wochen danach wird auch die Schwabacher Nadel- und Federfabrik Fr. Reingruber in einem bebilderten Redaktionsbeitrag gewürdigt: „Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, vergrößerte sich das Unternehmen derart, dass es jetzt das größte seiner Art ist und annähernd 1 ½ Milliarden Nadeln jährlich produziert. Die hauptsächlichen und eingeführtesten Marken dieser Firma sind die allorts bekannten Fürsten-, Klingsor- und Burchardnadeln, von welchen besonders letztere Weltberühmtheit im wahrsten Sinne des Wortes erlangt haben ... Das Dosenlager ist äußerst reichhaltig sortiert, und sind stets Dosen in ca. 15 verschiedenen Sprachen auf Lager“^{vii} ..



Neue und alte Fabrikmarken

Schon im Januar 1914 läßt die Firma **Brause & Co GmbH**, Aachen, das Wortzeichen „Lohengrin“ für Sprechmaschinen-Nadeln schützen [Nr. 189525 angemeldet 17.01.1914, eingetragen am 27.02.1914 [WZB S.691]. Eine Nadeldose mit diesem Namen konnte bisher nicht nachgewiesen werden.

Die **Gebrüder Graumann**, Hersteller der „Union“-Nadeln, erneuern alte Warenzeichen, melden aber keine neuen Marken an [WZB S.1014].

Die Firma Arn. **Herren**, Aachen erneuert die Meldung aus dem Jahre 1913 (siehe Folge 26) für den Namen „Rapid“ für Stifte für Sprechmaschinen [WZB S.1016, 14.04.1914].

Dr. jur Edmund Ebert, Berlin-Weißensee, Sedanstr. 47, bringt seit etwa Mai die Marke „Tambour“ auf den Markt. (Eintragung am 01.08.1914, [WZB S.1690]). Diese Nadeln wurden bisher nur in Papiertüten nachgewiesen – vermutlich eine Folge der Materialknappheit während des Weltkrieges.

Diese Briefe gibt es in Silber- und in Golddruck .



Im Juli 1914 wird von den **SNFR, Schwabach** das Bildzeichen „Dog & Chicken“ geschützt (angemeldet am 23.05.1914, eingetragen unter Nr. 197198 am 18.07.1914 [WZB S.2414] Dies ist eines der bekanntesten Markenzeichen, die sich vom bekannten Motiv „Die Stimme seines Herren“ wohlwollend gesagt „inspirieren“ ließen.. Es wurde über Jahrzehnte in verschiedenen Versionen, Größen und Farben vertrieben, zumeist mit dem Slogan „Doggie’s Little Friend“.



Andere beworbene Marken sind Spezial-A, Tatjana, Doppelton, Perplex, Zeppelin, Senta, Concert, Lilli, Ideal, Engel-Piano, Fürsten-Zukunft, Klingsor, Pascha. Besonders interessant ist die ab April 1914 beworbene Serie mit den Komponisten-Portraits: Liszt, Beethoven, Schumann, Mozart, Wagner. In der ursprünglichen Ankündigung wurden die Namen auf den Dosen angegeben,



die bisher identifizierten Dosen sind namenlos^{viii}.



Wunderlich & Baukloh GmbH, Iserlohn melden das Bildzeichen „Zum Zeitvertreib“ (angemeldet am 28.04.1914, eingetragen unter Nr. 198085 am 04.08.1914 [WZB S.2414] . Diese Dose gibt es in verschiedenen Versionen und Größen, sie zählt zu den begehrten Sammlerobjekten^{ix}.



Im August 1914 läßt **SNFR** den Namen „Samudphone“ für eine enorme Anzahl von Waren schützen, von Matratzenfedern bis Schallplatten, obgleich die Firma sich auf Nadeln und Stifte spezialisiert hatte. Ob die Bezeichnung jemals für Nadeln Verwendung fand, konnte bisher nicht bestätigt werden. Vermutlich hat der kurz darauf erfolgte Kreisgausbruch den Export unmöglich gemacht. (angemeldet am 14.03.1914, eingetragen unter Nr. 198128 am 06.08.1914 [WZB S.2415]). Bereits nach Kriegsausbruch, im Oktober 1914, wird der Schutz für „Imperi“ Sprechmaschinen-Nadeln erteilt (am 05.10.1914, WZB, S.2776), aber auch diese Marke wurde durch die Kriegereignisse nicht mehr realisiert.

Traumüller & Raum, Schwabach, läßt das kyrillische Bildzeichen „М. Горький“ (M. Gorki) schützen, mit einem Porträt des Dichters (angemeldet 29.04.1914, eingetragen unter Nr. 197435 am 24.07.1914 [WZB S.2451]). Diese begehrte Motivdose war nur wenige Monate auf dem Markt, da durch den Kriesgausbruch der Export nach Russland unmöglich wurde.



Fr. Reingruber in Schwabach vertreibt ab März als Neuheit „Kreisel“-Nadeln für laute Musik, eine neue Starkton-Nadel.

ⁱⁱ Die *Phonographische Zeitschrift* meldet Anfang Mai 1914, daß das Musikhaus Noris von Georg Kratzer an Friedrich Klaus übergegangen sei [PZ, XV, 19, 07.05.1914] und drei Wochen darauf, daß aus der Nürnberg-Schwabacher-Nadelfabrik Gmb die H H. J. Wengleins Norica- und Heroldwerke, Nürnberg-Schwabacher-Nadelfabriken GmbH wurde [PZ, XV, 22, 28.05.1914]

ⁱⁱ „Sprechmaschinen-Nadeln“, *Die Sprechmaschine*, X, Nr.31, 01.08.1914, S.446

ⁱⁱⁱ „Messebericht“, *Phonographische Zeitschrift*, XV, Nr.15, 12.03.1914, S.250.

^{iv} „Automaten für Heroldnadeln“, *Die Sprechmaschine*, X, Nr. 16, 18.04.1914, S.252

^v Max Eisler, „Etwas aus der Nadelfabrikation“, *Die Sprechmaschine*, X, Nr.5, 31.01.1914

^{vi} *Die Sprechmaschine*, X, Nr.26, 27.06.1914, S.356,358

^{vii} „Schwabacher Nadel- und Federfabrik Fr. Reingruber“, *Die Sprechmaschine*, X, Nr.28, 11.07.1914, S.398]

^{viii} Gabriel Gössel, Hans-Jürgen Kinan, Philippe LeRay, Ruth Lambert & Wilfried Sator, „Gramophone Needle Tins Calendar 2003“ [o.O., o.D.: Praha, 2002]

^{ix} Gabriel Gössel & Wilfried Sator, „Gramophone Needle Tins Calendar 2000“ [Praha, 1999]